

Zulassung von Fachschulabsolventen zum Studium an der Technischen Hochschule München. Besonders befähigte Absolventen der Höheren technischen Staatslehranstalten Nürnberg und Kaiserslautern, der Höheren technischen Lehranstalten der Städte München und Augsburg, der Höheren Maschinenbauschule Würzburg sowie der bayerischen Bau-schulen können, wenn sie deutsche Reichsangehörige sind, nach Ablegung einer Ergänzungsprüfung, in der sie den Besitz einer ausreichenden Allgemeinbildung nachgewiesen haben, als ordentliche Studierende an die Technische Hochschule in München zugelassen werden. (103)

Die philosophische Fakultät der Universität Erlangen ist vom Winterhalbjahr an in zwei Fakultäten geteilt, welche die Bezeichnung „Philosophische Fakultät“ und „Naturwissen-schaftliche Fakultät“ tragen. Damit ist der Lehrkörper der Erlanger Universität in fünf Fakultäten gegliedert. (100)

Eine Gesellschaft zur Erforschung und Bekämpfung der Euterkrankheiten der Rinder ist am 23. Januar 1928 in der Tierärztlichen Hochschule Berlin unter Vorsitz von Prof. Dr. Schöttler und unter Mitwirkung von Prof. Dr. Binz, Prof. Dr. Bongert, Prof. Dr. Dahmen, Priv.-Doz. Dr. Räh, Direktor Dr. Scharr gegründet worden. Die öffent-liche Bekanntgabe und Mitteilung von Einzelheiten finden sich in der Deutschen Tierärztl. Wochenschrift Nr. 38 vom 22. Sep-tember 1928. (94)

Trioxytriäthylamin als Handelsprodukt. Von der Carbide- and Carbon Chemicals Corporation in New York wird kurzzeit das Triäthanolamin (β, β', β'' -Trioxy-triäthylamin) in den Handel gebracht. Das käufliche Triäthanolamin stellt eine Mischung dar mit etwa 70,75% Triäthanolamin, 20,25% Di-äthanolamin und 0,5% Monoäthanolamin. Es ist viel hygro-skopischer als Glykol oder Glycerin. Mit Fettsäuren, wie Öl-säure und Stearinsäure, bildet es Seifen, die nicht nur in Wasser, sondern auch in Petroleum und Öl leicht löslich sind, aus denen sich durch einfache Methoden mit Wasser abwasch-bare Rasierseifen und Gesichtscresmes gewinnen lassen. Geringe Mengen dieser Seifen emulgieren eine Mischung von Mineralöl und Wasser zu einem guten Schneideöl. Triäthanolamin kann auch als Ersatz von Phenol oder Glycerin bei der Herstellung von Kunstharzen dienen und erhöht als Zusatz zu organischen Flüssigkeiten deren Eindringen in Holz oder Faserstoffe. (95)

Ein Denkmal für den Erfinder der Kunstseide. In Lyon ist auf dem Place Perron ein Denkmal für den Grafen Chardonnet, den Erfinder der Kunstseide, enthüllt worden. Der Platz wurde zugleich nach dem Grafen umbenannt. (88)

Frau Curie in Polen. Die Miterfinderin des Radiums, Frau Curie-Slodowska, ist aus ihrem Wohnort Paris nach ihrer polnischen Heimat zurückgekehrt, um an der Errichtung eines Radiuminstituts in Warschau mitzuarbeiten. (Voss. Ztg. Nr. 475 v. 7. 10. 1928.) (102)

Polnisches Syndikat für Dachpappe. Zwecks Standardisierung der Produktion und Schaffung gesunder Verhält-nisse in der polnischen Dachpappenindustrie haben die pol-nischen Dachpappenfabrikanten in einer Konferenz in Kattowitz mit Vertretern des oberschlesischen Syndikats für Teerprodukte beschlossen, ein Syndikat zu gründen, um im Anschluß daran zur Normalisierung der Dachpappensorten zu schreiten. (Frank-furter Ztg. v. 5. 10. 1928.) (99)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. phil. et med. vet. h. c. C. Arnold, emeritierter Prof. für Chemie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, feiert am 8. November sein 50jähriges Doktor-jubiläum.

Chemiker Dr. O. Ringleben, seit 1923 als Nachfolger von Prof. Dr. H. Roemer Abteilungsvorsteher des chemischen Laboratoriums an der Anhaltischen Landesversuchsanstalt in Bernburg, feierte am 1. November sein 25jähriges Dienst-jubiläum an dieser Anstalt.

G. von Langen, Köln, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma Pfeifer & Langen, A.-G., Köln, feierte am 25. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Ernannt wurde: Dr. F. Simon, Priv.-Doz. für Physik an der Universität Berlin, zum nichtbeamteten a. o. Prof. Dr. phil. Steinmetz, o. Prof. für Mineralogie und Löt-rohrprobierkunde an der Sächsischen Bergakademie Freiberg, wurde an die Technische Hochschule München berufen.

Gestorben sind: Chemiker C. Großmann, Hart, am 22. August. — Chemiker Dr. C. Möllenhoff, Prokurist und Abteilungsvorstand der I. G. Farbenindustrie A.-G., Lever-kusen bei Köln a. Rh., am 27. Oktober. — Direktor R. Sydow von der Osram G. m. b. H., Berlin, am 19. Oktober. — Dr. phil. E. Weiß, Betriebsdirektor der Silesia, Verein chem. Fabriken, Ida- und Marienhütte b. Saarau, am 27. Oktober.

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

The modern calorimeter. Von Walter P. White, Ph. D., Physiker im Geophysical Laboratory, Carnegie Institution in Washington. American Chemical Society Monograph Series. 194 Seiten. Chem. Catalog Co., New York 1928. 4 Dollar

Beim thermochemischen Arbeiten muß man auf klare chemische Verhältnisse (reine Substanzen, schnelle und vollständige Umsetzung, Einfluß der Konzentration und der Lösungsgeossen) achten. Heimtückischer und schwerer zu beheben sind die Fehler, die aus unklaren physikalischen Bedingungen entstehen (schlechte Definition oder Bestimmung des Wasserwerts, langsamer Wärmeaustausch mit der nächsten und der weiteren Umgebung, Konvektion, Verdampfungs- und Rührwärme u. dgl.).

Die erfolgreichsten Thermochemiker der alten Schule waren Chemiker, die die physikalische Seite der Calorimetrie z. T. sehr summarisch und schematisch behandelt haben, obwohl jedes Calorimeter, jeder Versuch ein Individuum darstellt.

Nach der physikalischen Seite haben in den letzten 20 Jahren hauptsächlich, aber keineswegs ausschließlich die Mitglieder des Geophysical Laboratory und des Bureau of Stan-dards in Washington und der zu früh der Wissenschaft ent-rissene Th. W. Richards mit seinen Mitarbeitern neue und exakte Apparate und Meßmethoden angegeben und systematisch studiert. Der Niederschlag dieser Arbeiten ist das vorliegende Buch, dem wir nichts an die Seite zu stellen haben. Es ist das Buch eines Physikers, der die physikalische Seite der Calorimetrie mathematisch durcharbeitet, leider mit experi-mentellen Belegen etwas sparsam ist, obwohl er mehr als alle anderen jede Veränderung experimentell studiert.

Das Buch ist auch für jemanden, der vollkommen in der Sache steht, keine leichte, aber eine außerordentlich lohnende Lektüre. Bei keinen Messungen, weder beim analytischen noch beim elektrischen Arbeiten, steigen die Schwierigkeiten mit steigenden Forderungen an Genauigkeit so sehr wie bei der Calorimetrie. Denn rein physikalisch betrachtet, ist ein Präzisionscalorimeter ein außerordentlich kompliziertes System. Ungenau thermochemische Daten haben wir viele, wirklich genaue wenige. Und da man in den meisten Fällen die gesuchte Größe nur als Differenz zweier, oft recht ähnlicher Zahlen finden kann, ist höchste Genauigkeit bei der Einzelmessung erforderlich. Bei dem auch in Deutschland langsam wieder erwachenden Interesse an thermochemischen Präzisions-messungen erscheint das Buch gerade zur rechten Zeit.

Im einzelnen ist der Referent, der ja auch einige Erfahrung auf thermochemischem Gebiet hat, nicht immer der gleichen Ansicht wie der Autor, so in bezug auf die Zuverlässigkeit der Weinhold-Gefäße bei nicht adiabatischen Arbeiten. Eine gewisse Einseitigkeit, zu ausschließliche Benutzung der modernen amerikanischen Arbeiten ist nicht zu leugnen. Auch die Genauigkeit eines wirklich erstklassigen Beckmann-Thermometers scheint dem Referenten größer, als der Autor annimmt. Wie kritisch der Autor auch bei spezifisch amerika-nischen Methoden vorgeht, zeigt die Diskussion der oft über-schätzten adiabatischen Methode. Alles in allem findet jeder, der thermochemisch zu arbeiten hat, ganz gleich, welche Ge-nauigkeit er anstrebt, eine Fülle von Anregungen, von prak-tischen Hinweisen, Prüfungsmethoden, von z. T. ganz neuen Verbesserungen in dem vortrefflichen Buch.

W. A. Roth. [BB. 157.]